

Digitale / interaktive Medien

**Peter Lunenfeld (Hg.): The Digital Dialectic.
New Essays on New Media**

Cambridge, Mass. und London: MIT Press 1999, 298 S.,
ISBN 0-262-12213-8, £ 24.50

Angesichts des schnellen Alterns der neuen Technologien und der wissenschaftlichen Theorien, die mit ihrer Entwicklung Schritt zu halten versuchen, ist es fast schon gewagt, die Beiträge einer Tagung, die bereits im August 1995 am *Art Center College of Design* in Pasadena stattgefunden hat, im Jahre 1999 noch mit dem Untertitel „new essays“ versehen zu publizieren. Die Verzögerung der Publikation hat den meisten der Beiträge nicht gut getan, vieles erscheint mittlerweile keineswegs mehr neu, sondern vielmehr bereits altbekannt.

Dies gilt insbesondere für die Beiträge der bekannteren Autorinnen und Autoren: W.J.T. Mitchell ist mit einem Text über die Ersetzung des materiellen Raums im Zuge der Virtualisierung vertreten, George P. Landow schreibt über die Implikationen des Hypertext und Michael Heim konturiert unter dem Titel „The Cyberspace Dialectic“ eine mittlerweile in einer Monographie weiter ausgearbeitete Alternative zu dem „naiven Realismus“ eines technophoben Kulturpessimismus auf der einen und dem Idealismus fanatischer Cyberfuturisten auf der anderen Seite. Seine Vermittlungsfigur des „virtuellen Realismus“ klingt in der hier ausgeführten Form zwar vernünftig, aber auch ein wenig trivial: Die Forderung nach mehr kommunikativer Rationalität mag angesichts der unhaltbaren Extrempositionen berechtigt sein, bleibt als Gegenentwurf jedoch vergleichsweise substanzlos. Dies gilt ebenfalls für Carol Gigliottis Überlegungen zur Ethik der digitalen Ästhetik und für Peter Lunenfelds Thesen zur prinzipiellen Unabschließbarkeit ästhetischer Gebilde im Cyberspace.

Es gibt jedoch auch einige interessantere Beiträge anzuzeigen: Erkki Huhtamo geht es in seinem Artikel zur Archäologie der Interaktivität darum, das historische Bewusstsein für die wechselnden Kontexte zu schärfen, in denen Technologien im Verlaufe ihrer Entstehung und Entwicklung situiert sind. Er lenkt damit den Blick auf die Kontingenz und Variabilität von Einschätzungen, Interpretationen und Bewertungen neuer Technologien. Ein Bewusstsein für diese Kontingenz vermag aktuelle Überzeugungen bezüglich technischer Entwicklungen zu historisieren und damit auch zu relativieren. N. Katherine Hayles nähert sich über eine diskursanalytische Betrachtung der Dialektik von Information und Materialität in der Molekularbiologie und der Informationstheorie der Frage, welche Voraussetzungen in heute virulente Vorstellungen von Virtualität eingegangen sind.

Aus filmwissenschaftlicher Perspektive ist der anregendste Beitrag des Bandes der von Lev Manovich zum digitalen Kino. In der zunehmenden Digitalisierung

des Kinos, die derzeit hauptsächlich im Bereich der Aufnahme-, Schnitt- und Special Effects-Techniken greift, demnächst aber auch die kinematografische Projektions- und Abspieldtechnik über die jetzt schon überwiegend digitale Tonwiedergabe hinaus betreffen wird, entdeckt Manovich die Rückkehr zu ästhetischen Gestaltungsprinzipien, die in der Vor- und Frühgeschichte der Projektion bewegter Bilder und in den Techniken des Animationsfilms beheimatet sind. Weiter stellt Manovich die Frage nach den Konsequenzen für das Verständnis des Mediums Film angesichts der Tatsache, dass die fotografischen Aufzeichnungen physischer Gegebenheiten, die für das analoge Medium bisher einen zentralen Stellenwert besaßen, nun zu einer Materialform unter anderen regredieren. Obwohl auch hier viele Fragen offen bleiben: ein wichtiger Beitrag.

Thomas Morsch (Berlin)